

Kazosomane Hatake II

Ich lebe

Von stephbe

Kapitel 16: Durchhaltevermögen – Brücken werden gebaut

Wir waren zu weit gegangen. Das wussten wir. Mit dem Oberhaupt so zu reden. Und dann noch diese Art der Erpressung. Iruka hatte mich weiter fest im Griff. Starrte unseren Hokage angespannt an. Ich wartete. Drückte mich mehr oder weniger unbewusst gegen meinen Freund. Tsunade. Sie war blass vor Zorn. Ihr Arbeitstisch komplett zerstört. Der Boden unter unseren Füßen übersehen von Rissen. Shizune stand steif hinter ihrem Mentor, betrachtete uns mit großen ungläubigen Augen. Tsunade selbst schwieg. Und schwieg.... und schwieg.... und schwieg..... Oh. Wieder diese leise Stimme.

„Raus! Sofort!“

„Tsunade – sama..... Es sollte nicht.....“

„RAUS!!!!“

Oh, Shit!!! Definitiv zu weit gegangen!

Tsunade war sauer. Wirklich, wirklich sauer!! Wie sie so da stand. Entrüstet. Gefährlich. Nur ein einzigstes Mal hatte ich bei so einem Anblick richtig Angst. Damals mit Itachi im Wald. Und jetzt Tsunade. Ihr Blick. Ihr eiskalter Blick. Scheiße. Die kühle Stimme.

„Ihr tretet mir sofort aus den Augen. Ihr verhaltet euch ruhig. Ich werde keinen Ton von euch hören. Ihr haltet euch bereit. ICH ENTSCHEIDE, WANN ICH EUCH SEHEN WILL!!! VORHER HALTET IHR DIE SCHNAUZE!!!!“

Sie würde sich auf keinen Fall mit sich reden lassen. Zugegeben zurecht. Wenigstens hatte sie mich nicht umgebracht. Gott sei Dank. Sie hatte mich nicht einmal entgeltig aus meinem Dienst entlassen. Und Iruka auch nicht. Also kein Wort. Kein Protest. Nichts. Iruka dachte wohl das Gleiche. Verbeugte sich kurz untergeben unseren Hokage. Griff dabei meinen Nacken und zwang mich, mich ebenfalls vorzubeugen. Hätte ich doch sowieso gemacht, Mann. Ja. Wir ordneten uns unserem Hokage freiwillig unter.

Wir waren daheim. Unterwegs hatten wir nicht miteinander gesprochen. Daheim ging es los. Iruka griff grob meinen Arm. Hielt mich fest. Betrachtete mich vorwurfsvoll.

„Sag mal, spinnst du?“

„Was soll das? Lass mich los!“

„Wie kannst du nur sagen, dass du deine Karriere aufgibst?! Du bist mit Leib und Seele ein Shinobi! Anders kannst du gar nicht!“

„Und wenn schon! Niemand hat das Recht, uns zu trennen!“

Iruka ließ mich frei, behielt aber seinen ernsten Blick und den rüden Tonfall bei.

„Sie ist der Hokage! Du kannst nicht so mit ihr sprechen! Sie kann dich delegieren oder gar feuern. Sie kann dich richtig klein machen!“

Warum? Sollten wir wirklich jetzt streiten? Ich stieß Iruka leicht zur Seite, ging in das Schlafzimmer.

„Hey! Kazuu?! Jetzt lauf doch nicht weg.“

„Dann folge mir doch! Ich bin müde und genervt!“

Ich zog meine Uniform aus. Iruka stand an der Türlehne, verschränkte die Arme. Beobachtete mich beim Umziehen.

„Ich meine es ernst. Ich will auf keinen Fall, dass du meinetwegen kein Shinobi mehr bist. Ich will auf keinen Fall Schuld an deiner zerstörten Laufbahn sein. Das wirst du mir nicht vergeben, verdammt!“

„Du redest Blödsinn, Iruka!“

Ich warf mir mein Hemd über, beobachtete ihn grimmig. Schritt auf ihn zu.

„Sag mir. Was würdest du machen, wenn Tsunade dir die Wahl ließ zwischen mir und deinem Beruf. Dir ergeht es doch, wie mir. Ausbilder zu sein ist dein Leben. Du könntest nicht ohne.“

Iruka verzog seine Mimik. Griff mich wieder. Umarmte mich.

„Auf das Lehrerdasein kann ich verzichten. Aber nicht auf dich. Müsste ich wählen, wähle ich ganz klar dich. Du bist das Wichtigste in meinem Leben. Ich gebe dich nicht wieder her.“

„Verstehst du das endlich? Und ich wähle dich. Niemand wird uns je trennen.“

Iruka. Ich liebte ihn einfach. Ich liebte ihn mehr als mein Leben. Nein! Nichts würde uns je trennen.

Iruka. Schlagartig lächelte er wieder. Packte mich noch mal. Hob mich hoch. Trug mich auf das Bett. Legte sich wieder auf mich. Leidenschaft in seiner Stimme.

„Ich liebe dich, Kazosomane Hatake. Ich liebe dich so unendlich. Ich gehöre ganz dir.“

„Iruka... Ich liebe dich. Ich bin dein...“

Innige Küsse. Leidenschaftliche Berührungen. Ich liebte ihn so sehr. Ich liebte es, wie Iruka mich berührte. Ich liebte es, wie er mich küsste. Wie er mich liebkostete. Wie er mich ansah. Was ich für ihn empfand. Ich liebte es ihn zu spüren. Ich liebte es, dass mein bester Freund auch meine große Liebe war. Ich liebte es, wenn wir uns küssten. Ich liebte es, wenn wir miteinander schliefen.

Ich liebte Iruka. Er war einfach mein Seelenpartner. Er ist mein Seelenpartner. Auch heute lieben wir uns. Auch heute sind wir ein Paar. Auch heute sind wir beste Freunde. Auch heute sind wir eines. Wir werden uns nie trennen. Niemals!!

Drei Tage nach den Ereignissen wurde ich zu Tsunade gerufen. Alleine.

Tsunade selbst schien sich etwas beruhigt zu haben. Hatte immer noch einen sehr strengen Blick drauf.

„Hast du mir vielleicht etwas zu sagen?“

Ich wusste, was sie meinte. Verbeugte mich vor ihr.

„Es tut mir Leid, Tsunade- sama. Es tut mir Leid, wie ich zu Ihnen geredet habe. Das gehört sich nicht. Ich bin da zu weit gegangen. Aber.... Es tut mir nicht Leid, dass ich Iruka liebe. Selbst wenn ich wollte, ich kann meine Gefühle nicht ändern. Sie haben Recht, Hokage. Ihr Wort ist Gesetz. Und trotzdem, zu welcher Person ich welche Beziehung pflege ist immer noch einzig meine Angelegenheit. Bei allem Respekt.“

Ich wusste. Dies war wieder grenzwertig. Aber ich hatte sie nicht überschritten. Tsunade atmete ungewöhnlich ruhig. Wirkte nicht angespannt.

„Ich verstehe dich, Kazosomane. Das tue ich wirklich. Aber merk dir endlich eines. Ich bin der Hokage. Ich mache hier die Gesetze. Ich bin hier die Autoritätsperson. Ich habe ein Recht auf deinen Respekt. Ich bin deine Vorgesetzte. Ich werde euch beobachten. Ich werde euch kontrollieren. Ich lasse nicht zu, dass ihr euch abhängig voneinander macht. Ich lasse nicht zu, dass Iruka Umino deine Schwäche wird. Du hast schon genug Schwierigkeiten mit Kakashi. Und du hast genug Schwierigkeiten mit mir. Du und Iruka. Ich werde es dulden. Aber es gibt Bedingungen.“

Bedingungen? Scheiß auf Bedingungen? Wer dachte sie, war sie denn überhaupt. Gut, ja. Der Hokage. Unser Oberhaupt. Die mächtigste Shinobi unseres ganzen Landes. Vielleicht die mächtigste Kunoichi auf der Welt. Aber sie durfte sich doch nicht so sehr in das Leben ihrer Untergebenen einmischen. Oh, ja. Ich wollte schon richtig anfangen zu protestieren. Zu kontern. Nein, Kazuu. Bleib vernünftig. Bedenke, mit wem du dich zum x-ten Mal anlegen willst. Einzig Kakashi hatte sich bisher getraut so mit ihr zu reden. Aber er war auch der Einzige, der sich das überhaupt leisten konnte. Ich war nicht Kakashi Hatake. Das hatte Vor- aber manchmal auch Nachteile. Genau deswegen entschied ich mich dazu, doch meine vorlaute Klappe zu halten. Ich hörte Tsunade heimlich trotzig zu.

„Ihr werdet euch diskret verhalten. Ihr werdet euch nicht abhängig voneinander machen. Keine Zweispaltung im Dorf. Keine Auffälligkeiten. Du wirst all deine Therapiestunden durchziehen. Du wirst ohne Ausnahme zu deinen Arztterminen erscheinen. Du nimmst deine Medikamente ein. Du wirst keinen Streit suchen. Du wirst dich ruhig verhalten. Du wirst nicht protestieren. Du wirst dich nicht noch einmal mit mir anlegen. Du wirst dich nicht mit Kakashi anlegen. Du wirst alle Aufträge mit Handkuss annehmen, die ich dir zuteile. Ich will nie wieder ein ‚Aber‘ von dir hören. Nie wieder Trotz. Ich will, dass du verdammt noch einmal erwachsen wirst. Du wirst dem Dorf stets Folge leisten. Du wirst die anderen Shinobi in Ruhe lassen. Du wirst dein Autoritätsproblem widerspruchslos therapieren lassen.“

Autoritätsproblem? Hatte ich wirklich ein Autoritätsproblem. Ich meine, das war doch ein Witz. Wenn man sich zurück erinnerte, dann..... oh. Okay. Schon gut. Ich sehe es ja ein.

Tsunade sprach ernst weiter.

„Nun gut. Halte dich an meinen Regeln. Dann muss ich mich nicht in deinen Privatangelegenheiten einmischen. Ich muss mich nicht um das Dorf sorgen. Und ich werde dein Marcumar absetzen. Ab morgen nimmst du keines mehr. In zwei Wochen kannst du mit deinem physischen Training beginnen. Zuvor beginnst du mit mentalem und Chakra- Training. In sechs Wochen bekommst du deine erste Mission. Ab heute arbeitest du für mich. Ich weiß von dem Markt. Hilf da vormittags aus. Ab Mittag wirst du bei mir sein. Jeden Tag. Du wirst Akten sortieren, aktualisieren. Du bewertest die Berichte der Shinobi. Und glaub mir, den Müll, den ihr da schreibt und lesen, ist kein Spaß. Das wird deine Strafe.“

Oh mein Gott!!! Sie.... ich konnte beides bleiben. Ich konnte bei Iruka bleiben. Ich konnte Shinobi bleiben. Beides. Ich durfte Jonin sein. Ich durfte Iruka lieben. Es war nicht verboten. Es war nicht tabu. Es war alles..... perfekt. Tsunade!!! Welch großartige Frau! Sie war zurecht Hokage. Das ist einfach fantastisch!

„Danke, Hokage- sama. Danke. Ich stehe in Ihrer Schuld. Danke für alles.“

Das war großartig. Das war toll! Einfach fantastisch! Als ich nach Hause kam, kochte Iruka gerade das Abendessen. Ich lächelte ihn fröhlich an. Er selbst wirkte zuerst überrascht. Stellte den Kochtopf zur Seite. Lehnte sich an den Küchentresen und

wartete lächelnd bis ich mit dem Reden begann. So wie er dastand. So ruhig und gelassen. Wie er lächelte.

„Oh, du.... Tsunade hat dich bereits in ihre Mangel genommen? Sie hat es dir gesagt?!“
Das Lächeln wurde zu einem Grinsen. Begeistertes Nicken.

„Oh, mein.....“

Ich konnte nicht mehr. Das war so unglaublich fantastisch. Ein Traum. Ein Traum!!
Ich stürmte regelrecht auf meinen Traum zu. Umarmte ihn. Er drückte mich. Fest. So unglaublich fest. Flüsterte begeistert.

„Wir haben es geschafft. Kannst du das glauben? Nichts steht uns jetzt im Weg!“

„Wir können ohne Probleme zusammenbleiben. Du und ich. Du kannst Lehrer bleiben. Ich bleibe Jonin. Wir bleiben wir. Wir bleiben... wir....“

Leidenschaftliche Küsse. Lebensfreude. Funkelnde Energie. Liebe. Leidenschaft. Wir waren wir.

Schon am nächsten Tag bekam ich schon die volle Dröhnung meiner Strafe ab. Vormittags lief noch alles gut. Ich war auf dem Markt. Verkaufte Kleider. Trug meinen Kimono. Frühmittags erst eine anstrengende Therapieeinheit mit Kakashi. Mittags eine körperliche, ärztliche Untersuchung mit Konditionstests. Später Mittag erstes mentales Training. Früher Nachmittag sortieren der Berichte.

Tsunade hatte Recht.

Ich war in dem Gebäude des Hokage. Archivraum. Das reinste Chaos. Regale waren überfüllt von unzähligen Akten und Kartons. Auf einem Schreibtisch stapelten sich Papiere. Berichte der Shinobi. Oh, verdammt. Ich hatte ein Bericht aus dem Berg herausgefischt. Es in die Hand genommen. Nein! Der hier war von vor sechs Monaten. Hier lagen Monate alte Berichte herum. Hunderte. Bestimmt waren es Hunderte. Tsunade hatte mir den Auftrag erteilt das ganze scheiß Archiv zu sortieren, säubern und zu aktualisieren. Das würde Wochen in Anspruch nehmen. Wenigstens musste mir ein junger Angestellter mich dabei unterstützen. War wohl alles seine Arbeit gewesen, aber er war eine gute Weile krank gewesen – sagen wir mal SECHS MONATE – und man hatte keinen Ersatz gefunden. Ja, klar. Tsunade hatte sich die Strafe schon lange überlegt. Da musste ich noch im Krankenhaus gewesen sein. Okay... Dann mal an die Arbeit.

„Okay. Bilde ich mir das nur ein, oder sollten Berichte nicht eigentlich kurz und objektiv geschrieben sein? Der hier liest sich wie ein verdammt Roman.“

„Welchen hast du gerade?“

Der Angestellte, Koichi war ein Mann Anfang Zwanzig mit dunklen kurzen Haaren und braunen Augen. Er trug eine dicke Brille und hatte selbst einen verdammt Bericht in der Hand. Er sah mich fragend an. Ich seufzte. Am Liebsten würde ich den Scheiß in meiner Hand auf der Stelle zerreißen.

„Maito Guy. Dieser theatralische Eigenlob und übertriebene Optimismus geht mir echt auf den Wecker.“

„Oh, ja. Manchmal schreibt er auch so, dass es wie ein Drehbuch für eine Soap klingt. Das ist nicht spaßig. Ich mach das hier seit bald vier Jahren und die Berichte werden echt nicht besser. Kakashi hat eine absolut unleserliche Handschrift und die Berichte selbst sind oft mit Kaffeeblöcken und sonstiges verdreckt. Und du verwendest Unmengen von verdammt Fremdwörtern, bei denen ich das Lexikon verwenden muss.“

„Ich werde meinen Schreibstil nicht ändern.“

Ich war endlich mit Guy' s Bericht fertig, verräumte ihn an seinen vorgesehenen Platz.

Viel Spaß. Ich nahm ein Stapel Blätter in die Hand. Listen. Darauf standen Namen und Datum des Endes der jeweiligen Mission. Super. Jetzt musste ich Guy' s Namen suchen. Den passenden Auftrag. Einen Hacken und kurze Notiz daneben hinschreiben. Vielen Dank aber auch. Ich griff den nächsten Bericht.

SCHEIßE!!!!

„Das ist nicht mehr witzig! Die waren weit auseinander verteilt. Ich greif einfach so rein, nach dem bescheuertem Zufallsbericht. Und was erwische ich?“

Ich war echt genervt. Koichi sah mich verwundert an. Ich hob den Wisch in meiner Hand zur Präsentation.

„Dieser Scheiß hier stammt von Rock Lee und jetzt rate mal um welche Mission es sich handelt.“

Loslachen seinerseits.

„Viel Spaß. Das ist fast der gleiche Bericht.“

Jap. So ziemlich genau der gleiche. Nur Lee' s Sichtweise.

.... Mit einem mutigen, eleganten Sprung in den kalten, todbringenden Brunnen schaffte ich es ein Opfer wider dem Gesetz vor dem Ertrinken zu retten.....

..... spritzender Kraft meiner Jugend vollendete ich.....

..... großartigem Tai- Jutsu.....

JA LECK MICH, GAB DER AN!!! WIE DER MEISTER!!!!

Verdammte Arbeit... Ein Bericht war schlimmer, als der andere. Der junge Kiba zum Beispiel, konnte mit der verdammten Rechtschreibung echt nichts anfangen! Das war mehr Rätselraten als sonst was! Wie schrieb dieser Idiot feindliche Shinobi?

Pfeintliche Schinobie!!!!!!

Das war doch nicht sein Ernst. Diesen Bericht hatte er bestimmt nachts auf die Schnelle geschrieben und ihm war die Rechtschreibung echt egal gewesen.

Oh, Gott.

Tsunade hatte so etwas von Recht. Shinobi konnten vieles, aber dies hier gehörte eindeutig nicht dazu. Okay.....

Sechs Stunden. Achtzehn Berichte, einer schlimmer, als der andere. Und nur noch etwa dreihundert vor mir. So viele Berichte innerhalb von sechs Monaten. Scheiße. Klar. Durchschnittliche Personenzahl in einem Team waren vier Stück. Hieß pro Mission meistens vier Berichte. Das schlauchte. Verdammt!

Wenigstens war ich für den heutigen Tag endlich fertig. Tag? Schwachsinn. Es war ja schon Nacht. Nach Hause. Einfach nur nach Hause.

Vor der Eingangstür der Wohnung saß Iruka. Betrachtete mit gelangweilten und müden Augen die Flurwand. Hielt ein kleines Päckchen in seiner Hand. Lächelte leicht, als er mich sah.

„Es ist bald Mitternacht. Ich glaube, Tsunade macht echt ernst.“

„Ja... bin müde.... Will jetzt echt schlafen..... Ich muss morgen um sechs Uhr raus....“

„Du stehst doch sowieso mit mir auf...“

„Morgen ist Samstag. Du kannst da ausschlafen. Also.... will ich schlafen.... Übrigens.... hast du dich ausgesperrt, oder was? Manchmal bist du echt ein Idiot.“

„Wieder mal so nett...“

Iruka stand langsam auf. Griff lächelnd meinen Arm. Zog mich aus dem Haus.

„Iruka?“

„Mit dem Schlafen wird jetzt nichts. Ich habe nicht erwartet, dass du so lange

brauchst. Im Übrigen ist das von Kakashi. Er hatte mit mir auf dich gewartet, musste dann aber auf eine Mission.“

Was war? Ich war müde. Iruka zerrte mich das nächtliche Dorf entlang. Sternenklarer Himmel. Vollmond. Keine Geräusche. Iruka drückte mir das Päckchen in die Hand. Was...?

Sein stark verwunderter Blick.

„Sag mir nicht, du hast es vergessen.“

„Vergessen?“

Was hatte ich vergessen? Hatten wir irgendetwas verabredet. Und außerdem. Warum war Kakashi bei Iruka gewesen. Wir hatten uns doch mittags gesehen. Es war wieder eine aufwühlende Therapie gewesen. Warum hatte er mir nicht gesagt, dass er mich besuchen wollte? Was war so wichtig?

„Oh, mein Gott. Du hast es ja wirklich vergessen. Wie geht denn so etwas?“

Iruka. Wir blieben stehen. Er lachte leise auf. Stellte sich mir gegenüber.

„Komm schon. Wie kann man seinen eigenen Geburtstag vergessen?

GEBURTSTAG??!!! Oh..... Ich hatte...hatte ja tatsächlich Geburtstag!! Ich wurde ja zweiundzwanzig! Und ich hatte ihn knallhart vergessen! Was für ein Tag. Moment mal... Ich schupste Iruka leicht mit einer Hand.

„Warum hast du mir heute früh nichts gesagt? Wir hatten den normalen Tagesablauf. Da konnte ich doch nicht darauf kommen.“

„Weil ich dich heute überraschen wollte. Ich hatte wirklich nicht erwartet, dass du so spät kommst. Aber andererseits. Bei Mondschein wird es viel besser.“

„Was wird besser?“

„Am Besten ist es, du hältst mal deine Klappe, wehrst dich ausnahmsweise mal mich und folgst mir einfach.“

„Tja... Echt nett. Wirklich.“

Ich ließ mich widerspruchslos mitziehen. Durch das nächtliche Dorf. Vorbei an das Trainingsgelände. Zum See. An einem Hügel. Oh mein.....

Wolkenloser, sternenklarer Himmel. Strahlender Vollmond. Angenehm warme Temperatur. Der friedliche See glitzerte in einem wunderschönen Nachtblau. Kein Lärm. Keine Menschen. Sanfter Gras unter unseren Füßen. Kein Wind. Keine Kälte. Nichts. Nur Iruka und ich. Umgeben von fantastischer schlafender Natur. Iruka strahlte direkt im Mondlicht. Lächelte mich sanft an.

„Ich weiß doch, wie sehr du die Ruhe liebst. Das Wasser. Und den Frieden. Das hier ist doch der perfekte Ort. Wie findest du es?“

Iruka.... Das war einfach fantastisch. Ruhig. Das Wasser glitzerte so himmlisch. So verführerisch. Göttlich. Dieser Ort... Dieser Augenblick. Meine Müdigkeit. Wie weggeblasen. Innerer Frieden. Absolute Entspannung. Ich lächelte Iruka an. Zog meine Weste aus. Mein Oberteil. War in einem kurzen Top. Lief genüsslich an das Ufer. Angenehme Kühle. Wunderbares Mondlicht. So schön.

„Kazuu?“

„Komm mit.“

Immer tiefer in den See. Knöcheltief. Knietief. Oberschenkeltief. Entgültiges Reinspringen. Schnelles Eintauchen. Umgeben von diesem herrlichem Nass. Sehr kühl. Frisch. Wunderbar. Ich tauchte. Tauchte begeistert durch die Dunkelheit. Eigentlich sah ich nichts. Zwei Meter über mir. Dumpfer, goldener, wässriger Schein. Der Vollmond verdeutlichte die Wasseroberfläche. Diese wunderbare Ruhe. Friedliche Stille. Langsames Auftauchen nach knapp zwei Minuten unter Wasser. Entrüstete Stimme in der Nähe.

„Spinnst du? Musst du mich so erschrecken?“

Iruka. Kraulte schnell zu mir. War mir gegenüber. Hatte eine missmutige Mimik aufgesetzt.

„Ist dir klar, dass das gefährlich ist? Mach das bitte nie wieder ohne Vorwarnung. Ich will nicht, dass dir was passiert.“

Erholende Nässe um mich herum. Leichtes Lächeln. Ich nickte.

„Ist gut. Tut mir Leid. Verzeihst du mir?“

„Was krieg ich dafür?“

Iruka. Schelmisches Grinsen. Sein Blick voller Liebe. Er strahlte stets im Mondenschein. Mann. Wie ich ihn liebte. Ich schwamm nah an ihn heran. Ganz nah. Sanftes, zärtliches Küssen. Herzklopfen. Küsse im Mondenschein.

Liebe im Mondenschein.

Wir genossen unsere Zweisamkeit. Unsere Privatsphäre. Unsere Freiheit. Waren später daheim. Iruka überreichte mir eine neue, wertvolle Halskette. Ying und Yang. Ich trug immer noch die, die er mir schenkte, als ich neun wurde. Den Schmuck, den mir Kotetsu damals geschenkt hatte, bewahrte ich in einem Kästchen. Und jetzt noch die neue Kette. Wundervoll. Iruka's Liebe zierte meinen Hals. Immer wieder intensive, wunderbare Küsse. Jetzt war endlich Kakashi's Geschenk dran. Dieses kleine Kästchen. Ich öffnete es langsam, sah Iruka dabei an.

„Wenn ich recht bedenke, hatte ich, glaube ich....., drei... nein vier Geburtstagsgeschenke von ihm bekommen. Und zusammen waren wir zweimal. Wann ich das letzte Mal Kakashi's Geburtstag mit ihm gefeiert habe, weiß ich nicht mehr. Ist das nicht traurig?“

„Beschwer dich nicht dauernd. Dafür waren wir oft zusammen an unseren Geburtstagen. Und er hat dir ja jetzt was mit gebracht. Was eigentlich?“

Ja. Was eigentlich? Hm. Zuerst ein Brief. Ich las ihn. Musste kurz zynisch grinsen. Antwortete auf Iruka's fragenden Blick murmelnd.

„Langsam glaube ich, was ihr immer sagt. Wir sind uns wohl doch ähnlich.“

„Was meinst du?“

Den Brief hatte Kakashi schnellstmöglich aufgeschrieben, nach seiner Handschrift nach. Die Begrüßung so freundlich wie eh und je.

, Warum hast du Nervensäge schon wieder Geburtstag?'

,Kazuu, im Sinne unserer Therapie, sage – eher schreibe ich dir ehrlich, dass ich den Geburtstag tatsächlich vergessen habe. Tut mir wirklich Leid. Aber ehrlich. Wir hatten uns doch heute schon gesehen. Fast zwei Stunden und du hast mir keinen Hinweis gegeben. Es war, als ob nichts Besonderes los wäre. Sonst bist du doch so empfindlich? Warum sagst du mir denn nichts?'

Okay. Auch egal.

Ich will mich nicht mit dir streiten. Na, ja. Wie dem auch sei. Ich wünsche dir alles Gute und hab was für dich passendes gesucht und auch gefunden.

Auch im Sinne unserer Therapie. Ich war nicht ganz ehrlich zu dir, was unsere Familienphotos betrifft. Mir ist klar, dass ich dir immer gesagt habe, dass keine da sind. Das trifft nicht ganz zu. Auch das tut mir Leid, dich in diesem Bezug angelogen zu haben. Es ist nicht gerade in einem perfektem Zustand und das einzigste, das ich nicht zerstört hatte. Es gehört dir. Halte es besser in Ehren als ich es getan habe.

Vergib mir, bitte.
Dein Bruder'

Ich faltete den Brief ordentlich zusammen. Der würde ein Heiligtum werden. Hm... Ich griff noch mal in das Päckchen. Zerknittertes, altes Bild. Ein Photo. Ja... Es war wirklich abgegriffen. Aber..... das war Mutter... und Vater.... Kakashi.... ein kleines Kind. Auf dem Markt. Das war..... fantastisch.

„Hey, Kazuu. Ist mit dir alles okay? Du bist grade ziemlich blass.“

„Nein.... Ja... Mir geht' s gut. Sieh mal.“

Ich reichte Iruka begeistert das Bild. Musste entgültig lächeln.

„Ich habe ihn früher genervt, warum nichts von meinen Eltern da ist.“

„Ich weiß. Als du klein warst, hast du dich bei mir immer darüber beschwert Das war in der Zeit nachdem wir endlich Frieden geschlossen hatten.“

„Okay. Schon gut. Wie dem auch sei. Er entschuldigt sich in dem Brief deswegen gelogen zu haben. Er hat mir das Photo geschenkt.“

Iruka gab mir sanftmütig das Bild zurück. Nickte gelassen.

„Dann pass gut darauf auf. Bist du glücklich?“

Ich brauchte nicht lange nachzudenken. Ich hatte Iruka. Ich hatte Kakashi. Ich hatte meinen Gemüsemarkt, der mich mit meiner Mutter verband. Ich hatte mein Leben als Shinobi, das mich wiederum mit meinem Vater verband. Ich hatte ein wahres Zuhause. Meine Liebe. Mein Leben. Ich hatte alles, was ich brauchte. Und mehr.

Ja.....

„Ja. Ich bin glücklich.“